



KUNSTVEREIN WIEN: A-1010 Wien, Schönlaterngasse 9 · Telefon 512 83 29, 513 19 62

Öffentliche Verkehrsmittel: U-Bahn-Linien U1 und U4; Straßenbahn-Linien 1, 2, 21 und N; Autobus-Linien 1A, 2A, 74A, und 75A; S-Bahn-Linien S1, S2, S3 und S7. · Stationen: Schwedenplatz, Luegerplatz, Wollzeile, Rotenturmstraße und Bahnhof Wien-Mitte	LITERARISCHES QUARTIER: Veranstaltungstelefon: 524 446 Kurt Neumann (Literatur) und Karl-Heinz Roschitz (Musik) FREIER EINTRITT bei allen Veranstaltungen SAALERÖFFNUNG ½ Stunde vor Beginn KEIN EINLASS WÄHREND DER VERANSTALTUNGEN!
--	---

MIT BESONDERER FÖRDERUNG DES KULTURAMTES DER STADT WIEN UND DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT, KUNST UND SPORT

PROGRAMM FÜR JUNI 1987		
1	Montag 18.30 Parterresaal	RUDOLF WESSELY (Burgtheater Wien/Kammerspiele München) liest aus AMOR UND AMOK Prosa (Residenz-Verlag) von GÜNTER BRUS (Graz)
2	Dienstag 18.30 Parterresaal	„MEDUSA IM RÜCKSPIEGEL“ Gibt es manieristische Musik? Vorträge, Gespräche, Diskussionen (am 2., 3., 4., 10., 11. und 12. 6), ERÖFFNUNG DURCH KULTURSTADTRAT FRANZ MRKVICKA , Details siehe Sonderprogramm
4	Donnerstag 18.30 2. Stock	LITERATUR AUS CHINA: zweisprachige Lesung mit DAI HOUYING (Shanghai) „Die große Mauer“, Roman (Hanser-Verlag) Einleitung und Übersetzungen: RICHARD TRAPPL, BARBARA ASCHER (Hinweis auf die Lesung der Prosaautorin WANG ANYI auf der Programmrückseite)
5	Freitag 18.30 Parterresaal	LITERATUR AUS CHINA: zweisprachige Lesungen mit GU CHENG und XIE JIE (Peking), Gedichte Einleitung und Übersetzungen: WOLFGANG KUBIN (Berlin), „Nachrichten von der Hauptstadt der Sonne. Moderne chinesische Lyrik 1919–1948“ herausgegeben von Wolfgang Kubin (edition suhrkamp)
9	Dienstag 18.00 Parterresaal	AUTOR/INNEN/WELT/VERFASSUNG: HELMUT EISENDLE „Elektras goldener Käfig“ – Hysterie, ein literarischer Bericht drei Leseausschnitte mit drei Diskussionen; Diskussionsteilnehmer: EVA DEISSEN (Journalistin, Kronenzeitung) FERDINAND SCHMATZ (Schriftsteller) · WENDELIN SCHMIDT-DENGLER (Germanist, Institut für Germanistik) · DOROTHEA ZEEMANN (Schriftstellerin)
10	Mittwoch 18.30 Städtische Bücherei VIII., Skodagasse 20	WIEN, WIEN ALLEIN Literarische Nahaufnahmen (Luchterhand) herausgegeben von ERICH HACKL , Präsentation durch den Herausgeber mit Lesungen von ELFRIEDE GERSTL · KONSTANTIN KAISER · ERNST NOWAK · ILSE POLLACK · ELISABETH REICHART · KLEMENS RENOLDNER – in Zusammenarbeit mit den Wiener Städtischen Büchereien
15	Montag 18.30 Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR: 2. Trimester 1987 ELFRIEDE GERSTL (Wien) „LITERATUR ALS ERKENNTNIS UND THERAPIE“, 1. Vorlesung: „Erkenntnisprobleme in der Literatur“
16	Dienstag 18.30 Parterresaal	„MANIERISMUS UND NEUE MUSIK“ „SPIEGELBILDER“: Werke von Schnitke und Skrjabin; mit Rima Vernik, Klavier
17	Mittwoch 18.30 Parterresaal	WIENER VORLESUNGEN ZUR LITERATUR ELFRIEDE GERSTL (Wien) „LITERATUR ALS ERKENNTNIS UND THERAPIE“, 2. Vorlesung: „Literatur und/oder Therapie“, (Details siehe Sonderprogramm der Wiener Vorlesungen, 2. Trimester)
19	Freitag 18.30 Parterresaal	„MANIERISMUS UND NEUE MUSIK“ KAMMERMUSIK: Werke von Martin Kubaczek; mit dem „Ensemble 86“
	18.30 2. Stock	TEXTVORSTELLUNGEN: unter Mitarbeit von HERBERT J. WIMMER KLAUS KASTBERGER (Gmunden/Wien) Texte in „manuskripte“ CHRISTIAN SCHIFF (Linz) Texte in „protokolle“
22	Montag 18.30 Parterresaal	CHRISTIAN IDE HINTZE (Wien) „Die goldene Flut“, Gedichte (Kiepenheuer & Witsch), Lesung
23	Dienstag 18.30 Parterresaal	„MANIERISMUS UND NEUE MUSIK“ „VOM FAUSTKEIL ZUM KLAVIER: Kompositionen von Martin Sierек
	18.30 2. Stock	Zu Gast in Wien: Zum Abschluß seines Wien-Aufenthaltes liest JAN CHRIST (Hamburg) „Der Landschaftsunternehmer“, Gedicht (Ritter-Verlag, Klagenfurt)
24	Mittwoch 18.30 Parterresaal	Präsentation des 2. Bandes der WIENER REIHE: Themen der Philosophie (Oldenbourg-Verlag) TOD DES SUBJEKTS? 1. Abend HERTA NAGL-DOCEKAL · HELMUTH VETTER; Vorstellung des Themas und der Beiträge WOLFGANG KUHLMANN (Frankfurt), Referat; Pause DISKUSSION unter der Leitung von KONRAD PAUL LIESSMANN
25	Donnerstag 18.30 Parterresaal	TOD DES SUBJEKTS? 2. Abend LUC FERRY (Lyon) · ALAIN RENAUT (Caen), Referat; Pause DISKUSSION unter der Leitung von LEONHARD SCHMEISER
26	Freitag 18.30 Parterresaal	„MANIERISMUS UND NEUE MUSIK“ KAMMERMUSIK: Kompositionen von Karl Heinz Essl; „Music for Strings“, „Ensemble 86“
29	Montag 18.30 Parterresaal	LITERATUR AUS ITALIEN: zweisprachiger Lesungsabend mit DANIELE DEL GIUDICE (Venezia) „Das Land vom Meer aus gesehen“, Roman; „Atlante occidentale“, Roman (erscheint im Herbst in deutscher Übersetzung) ANTONIO TABUCCHI (Lisbona/Genova) „Kleine Mißverständnisse ohne Bedeutung“, Erzählungen (Hanser) und der Übersetzerin KARIN FLEISCHANDERL (Wien) in Zusammenarbeit mit dem ISTITUTO ITALIANO DI CULTURA, Wien
30	Dienstag 18.30 Parterresaal	„MANIERISMUS UND NEUE MUSIK“ KAMMERMUSIK MIT ELEKTRONIK: „Lichtwechsel“ von Mia Zabelka; mit Christian Pfähler, Gerhard Geretschläger, Maria Projer, Paul Wimberger; Texte: Peter Waterhouse
	20.00 Neues Institutsgebäude Hörsaal I	in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Österreichischen Hochschülerschaft WOLFGANG KOEPPEN (München), Lesung; Einleitung: FRANZ SCHUH
bis 25	GALERIE IN DER SCHMIEDE WOLFGANG BUCHTA, Aquarelle	

1. 6. In „Amor und Amok“ hat Günter Brus einhundertfünfzig kurze Prosastücke zusammengefaßt, die mit witzigen und bizarren Pointen die Möglichkeiten einer bildhaften Sprache ausschöpfen. Burgschauspieler RUDOLF WESSELY wird die Prosaminiaturen vortragen, Günter Brus wird, sofern es ihm seine Pläne erlauben, bei der Lesung anwesend sein.
GÜNTER BRUS: geboren 1938 in Arding, Österreich. Mitbegründer des „Wiener Aktionismus“, 1969 bis 1979 in Berlin, lebt seither in Graz. Als bildener Künstler zahlreiche Ausstellungen, u.a. Documenta Kassel, Biennalen Venedig und Sidney, Kunsthalle Bern, Kunstverein Graz, Van Abbemuseum Eindhoven, Museum moderner Kunst Wien. Publikationen u.a.: „Irrwisch“, 1971; „Die Falter des Vorschlafs“, 1978; „Die Gärten in der Exosphäre“, 1979; „Stillstand der Sonnenuhr“, (Protokolle) 1983; „Die Geheimnisträger“, Roman, 1984.
4. 6. **DAI HOUYING:** „Die große Mauer“, Roman (Original: Ren a ren, Kanton, 1980), aus dem Chiensischen von M. Bessert, S. Ettl und R. Stephan-Bahle, Hanser-Verlag, 1987: Eine Gruppe von Intellektuellen, vor der Kulturrevolution Kommilitonen in Shanghai, versucht Ende der siebziger Jahre einen neuen Anfang. Die Kulturrevolution und der Sturz der Viererbande haben tiefe Wunden hinterlassen und bei vielen auch Narben auf den Körpern. Die Vergangenheit kommt nicht zur Ruhe, nur die Fronten und Fraktionen sind jetzt verschoben, alte Rechnungen werden beglichen, neue aufgemacht. Sue Yue, Dozentin für Literatur und Parteisekretärin des Instituts lebt nach „diesen Jahren“, die sie als Rechtsabweichelein auf dem Land verbracht hat, zusammen mit ihrer Tochter in ärmlichen Verhältnissen. Sie muß mit Zhao Zhenhuan, ihrem geschiedenen Ehemann und Vater der Tochter, ins reine kommen, weil sie am selben Institut arbeiten. Aber immer wieder schieben sich die alten Bilder dazwischen: Zhao Zhenhuan hat „mit den Wölfen geheult“, mit den Radikalen paktiert und andere ans Messer geliefert, um das eigene Leben zu retten. Noch schwieriger ist Sun Yues Verhältnis zu He Jingfu, ihrer großen Liebe. He war zehn Jahre auf der Flucht und kam völlig verwahrlost zurück. Nun hat er ein Buch über „Marxismus und Menschlichkeit“ geschrieben, das sie als Parteisekretärin eigentlich verhindern mußte. Das ganze Ausmaß der katastrophalen Folgen der Kulturrevolution, die Komplexität der gestörten Verhältnisse und verstörten Beziehungen macht Dai Houyings Roman „Die große Mauer“ durch seine raffinierte Erzähltechnik begreiflich: der Konflikt wird mit immer neuen Querverbindungen, Details und Enthüllungen aus wechselnder Perspektive von unmittelbar und mittelbar Beteiligten buchstäblich aufgerollt.
DAI HOUYING, geboren 1938, ist Literaturdozent an der Fudan-Universität von Shanghai. Während der Kulturrevolution war Dai Houying an den Auseinandersetzungen um Literatur und Kunst maßgeblich beteiligt. „Die große Mauer“, ihr dritter Roman, stieß bei Erscheinen (1980) bei der offiziellen Kritik auf starke Ablehnung und wurde schließlich verboten.
5. 6. **GU CHENG:** geboren 1956 aus Peking ist Chinas poet maudit. Nach eigenen Angaben hat er, Sohn des namhaften Lyrikers Gu Gong (geb. 1928), nur drei Jahre, von 1963 bis zum Ausbruch der Kulturrevolution, eine Schule besucht und sich später sein Wissen durch die Lektüre des „Cihai“, des chinesischen Brockhaus, angeeignet. Er ist in seinem Leben bisher nur einmal für ein paar Jahre als Zimmermann in Peking einem festen Beruf nachgegangen. Sein Leben, das ihn erst seit seiner Heirat zu „reden“ befähigt habe, beschreibt er als das einer Ameise (mayi de shenghuo). Sein Hauptinteresse gilt der Frage nach der Seele, ohne die alle menschliche Existenz zu der von Dingen und Tieren würde. Neben Whitman und Lorca haben ihn besonders Jean-Henri Fabres Aufzeichnungen über die Insektenwelt beeindruckt, weil in einer Gesellschaft, in der jeder dem anderen fremd sei (shui ye bu renshi shui), der Mensch zu einem Insekt werde. Gu Chengs Gedichte, die sich oft durch die Kürze der Form, Schlichtheit der Aussage und eine einfache Sprache auszeichnen, gehören zur „Obskuren Lyrik“ (menglongshi) und werden als „unverständlich“ kritisiert. Von der Lyrikerin Xie Jie liegen derzeit bedauerlicherweise keine Unterlagen vor. Wolfgang Kubin wird ein Informationsblatt für die Veranstaltung vorbereiten, dieses wird dann aufliegen.
WOLFGANG KUBIN: geboren 1945, Dozent für Sinologie an der FU Berlin und an der Universität Bonn. Übersetzer- und Herausgebertätigkeit für zahlreiche Werke der modernen chinesischen Literatur, u.a. Lu Xun-Ausgabe und zuletzt die Lyrik-Anthologie „Nachrichten von der Hauptstadt der Sonne. Moderne chinesische Lyrik 1919–1984“.
HINWEIS: 11. 6. 1987, 19 Uhr, Österreichische China-Vereinigung (1020 Wien, Ferdinandstr. 6):
WANG ANYI liest aus ihren Erzählungen (Chinesisch/deutsche Übersetzung). Einführung: Richard Trappl.
Wang Anyi, geb. 1954, ist eine Vertreterin der jungen Generation engagierter Schriftstellerinnen der Volksrepublik China. Sie wurde bekannt durch Erzählungen, die sich mit Problemen von Jugendlichen auseinandersetzen: die Rückkehr in die Städte der während der Kulturrevolution aufs Land Verschiedenen zeigt ihre Entwurzelung in sozialer, ideeller und zwischenmenschlicher Sicht (1982: „Die Endstation“, preisgekrönt).
9. 6. Die Hysterie als Thema kehrt wieder: gab es im Mai eine Veranstaltung über Christina von Brauns „Nichtich Ichnicht“, so stellt nun Helmüt Eisendle drei Teile seines Manuskriptes „Elektras goldener Käfig“ – Hysterie, ein literarischer Bericht vor und möchte zu jedem Teil mit den vier eingeladenen Gästen EVA DEISSEN, FERDINAND SCHMATZ, WENDELIN SCHMIDT-DENGLER und DOROTHEA ZEEMANN, die schon das Gespräch mit Christina von Braun initiiert hatte, eine Diskussion in Gang bringen. Er hat sich folgende Themenschwerpunkte vorgestellt: 1. Montage/Das Zitat als Element der (meiner) Literatur; 2. Theorie in der (meiner) Literatur/Der Begriff der Hysterie; 3. Reflexive Literatur als Spiegel eines (meines) Bewußtseins. Mit diesem literarischen Projekt stellt Eisendle die unmittelbare Verbindung zu seiner ersten Buchpublikation her, die ebenfalls theoretische Aspekte mit literarischen Mitteln zur Sprache bringt: „Walder oder Die stilisierte Entwicklung einer Neurose“, wiederaufgelegt in der edition neue texte, Linz. Weitere Publikationen Eisendles: „Das nachtländische Reich des Doktor Lipsky“; „Das Verbot ist der Motor der Lust“; „Der Narr auf dem Hügel“; „Die Frau an der Grenze“; „Das schweigende Monster“, Prosamorität; „Ich über mich und keinen anderen“, Essay.
10. 6. Wie ist Wien wirklich? Was steckt hinter der Fülle von Ornamenten, den liebevoll renovierten Fassaden der barocken Palais und Jugendstilvillen? Endet Wien an der Ringstraße, ist es tatsächlich so charmant und lebensfroh, wenn auch ein bißel schlampig und morbid, wie es sich in Stadtführern und Bildbänden präsentiert? Literarische Nahmaufnahmen suchte Erich Hackl für diese Sammlung zeitgenössischer Texte, die aus der Art schlägt: Die Anthologie kommt ohne fescche Maderln, ohne Lipizzaner, Sachertorte und Sängerknaben aus. Die Autoren der 30 Beiträge nähern sich der Donaustadt von außen, von der Peripherie her, gehen der Wiener Gemütlichkeit auf den ungemütlichen Grund, räumen Berge von Schmalz weg, sehen sich um bei den Enkeln der Metternich-Welt, den braven und den garstigen, plädieren für eine neuerliche Veröstlichung der Stadt, berichten aus dem Inneren der Amtsstuben und der geschlossenen Anstalten. Neben wenig bekannten Texten österreichischer Autoren wie Ingeborg Bachmann und Christine Nöstlinger enthält „Wien, Wien allein“ auch Berichte und Erzählungen namhafter ausländischer Autoren über Wien – von Milena Jesenska bis Gabriel García Márquez.
ERICH HACKL: geb. 1954 in Steyr, war nach dem Studium der Germanistik und Romanistik Lehrer in Madrid und Wien, wo er heute auch lebt. Herausgeber u.a. von „Hier ist niemand gestorben. Nachgelassene Gedichte aus Lateinamerika“, „Das Herz des Himmels. Vom Leiden der Indios in Guatemala“, „Geschichten aus der Geschichte des Spanischen Bürgerkrieges“, 1987: „Auras Anlaß“, Erzählung.
15. und 17. 6. siehe Sonderprogramm „Wiener Vorlesungen zur Literatur 1987“, 2. Trimester.
19. 6. **KLAUS KASTBERGER:** geb. 19. 4. 1963 in Gmunden, OÖ., Germanistik- und Geschichtsstudium, arbeitet an einer Diplomarbeit über Konrad Bayer.
CHRISTIAN SCHIFF: geb. 1949 in Gmunden, lebt in Linz und ist Musiker im Brucknerorchester Linz. Publikationen in Jahrbüchern, Anthologien, Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes, u.a. in den „protokollen“.
22. 6. **CHRISTIAN IDE HINTZE:** geb. 1953 in Wien, studierte Theater- und Kommunikationswissenschaften, brach das Studium ab und ging 5 Jahre lang (1974–1979) auf die Straße. Lebte und arbeitete dort als Texter, Hersteller und Verteiler autobiographischer Zettel, die er an Passanten verteilte, „um so viele Begegnungen wie möglich anzustiften, um so viele Gespräche wie möglich entstehen zu lassen“. Zog sich anschließend aus Erschöpfung und auch Enttäuschung über den nicht erreichten allgemeinen „Näheruck“ zurück und schwor, nun ebenso viele Jahre der Sonderung hinter sich zu bringen, wie er davor in fortdauernder Berührung mit der Menge zugebracht hatte. In dieser Zeit, die erst kürzlich abgelaufen ist, schrieb er Gedichte, die er, dem Schwur gemäß, nicht aus der Hand gab.
„So wie andere Gedichte ihren Anlaß in einer Naturbegebenheit haben, einem Flirt, einem Umsturzipuls, usw., haben meine ihren Anlaß in Gedichten, die andere, von mir als groß verehrt Dichter vor mir geschrieben haben. Und so wie deren Gedichte dann nicht mehr die Naturbegebenheiten sind, der Flirt, der Umsturzipuls, usw. oder Nachahmungen davon, sind meine nicht die Gedichte der Großen oder Nachahmungen, Abwandlungen, Paraphrasen davon, sondern eigene Formen, die ihren Anlaß haben.
Weil ich aber bloß im Gedichteschreiben ohne Geschichte bin, habe ich, über das nur Anlaßhafte hinausgehend, das Traditionshaltige wenigstens der Vorlagen genützt. Ich habe, um eine, auch als Schreiberschwermis gedachte, zusätzliche Verbindung zu den Gedichten der Großen herzustellen, jedes meiner Gedichte mit seiner Vorlage rückverbunden: durch ein Wort, das dann in beiden vorkommt, ohne eine Wendung, einen Rhythmus, eine Farbe, eine Melodie, ein Motiv.“
SO WERDEN DIE GEDANKEN KÜNSTLICH nach Bertolt Brecht, „Epitaph für M.“.
Der Nähe des Vaters bin ich entkommen. / Die Nähe der Mutter habe ich zerstört.
Aber erst als ich deine Nähe gesucht habe, / und deine, und deine, habe ich erlebt, daß / ich weder Vater noch Mutter jemals nahe / gewesen bin.
23. 6. Für zwei Monate zu Gast in der Wohnung des Kulturamts ist derzeit der in Hamburg lebende Schriftsteller Jan Christ. Ende Mai wird im Rundfunk sein Kleist-Hörspiel gesendet, zum Abschluß seines Wien-Aufenthaltes liest er aus seinem 1984 im Klagenfurter Ritter-Verlag erschienenen Gedicht „Der Landschaftsunternehmer“.
JAN CHRIST: geboren am 28. Juni 1934 in Genthin. Lebte bis 1940 bei der Großmutter auf einem Vorwerk in der Mark Brandenburg in der Nähe des Geburtsortes, danach Aufenthalt in den Garnisonen seines Vaters. 1945 Flucht über Pommern nach Mitteldeutschland. Sein Vater bleibt verschollen. Buchhandelslehre in Madgeburg bzw. Leipzig. 1957 Verlassen der DDR. Verlagsgehilfe in Stuttgart, Bauarbeiter in Hamburg. Studium der Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule in Göttingen (Zweiter Bildungsweg), nach dem Abschluß von 1962 bis 1974 im Niedersächsischen Schuldienst tätig. Seit 1974 freier Schriftsteller. Buchveröffentlichungen: „Asphaltgründe“, Rowohlt (1976); „Der Morgen auf dem Lande“, Roman, Suhrkamp 1980. Reportagen für Zeitungen und Zeitschriften (u.a. für Zeitmagazin, Transatlantik) und für den Rundfunk, Themen: Brokdorf, Gefängnis (Essay „Knastschreiber“ im Literaturmagazin 11), Fremdarbeiter u.a. Das dabei gesammelte Material bildet Grundlage für weitere literarische Arbeiten. Erzählungen, Hörspiele und ein Theaterstück.
24. und 25. 6. Die radikale Infragestellung des Subjekts bei Autoren wie Lacan, Foucault, Derrida, Deleuze und Lyotard hat, trotz des großen Interesses, das sie in den letzten Jahren erlangte, noch keine adäquate Debatte erfahren. Einer Rezeption unter identifikatorischem Aspekt stehen Einwände gegenüber, die weitgehend resonanzlos blieben. In Wien erscheint nun das Buch „Tod des Subjekts?“, hrsg. von Herta Nagl-Docekal und Helmuth Vetter (Wiener Reihe. Themen der Philosophie, Bd. 2, Oldenbourg 1987), das als Diskussionsband konzipiert ist. Beiträge von Lyotard, Frank, Waldenfels, Ferry/Renaut, Kuhlmann u.a. präsentieren die antagonistischen Zugänge zur Subjektproblematik. Der Forcierung der Debatte sollen auch die Vorträge von drei Autoren dieses Bandes dienen; ein Element dieses Programms ist, die Frage der Subjektkritik nicht wieder, wie dies häufig geschah, an der französisch-deutschen Sprachgrenze zu lozieren.
WOLFGANG KUHLMANN, Geschäftsführer des „Forums für Philosophie Bad Homburg“, beansprucht, die Alternative von Subjektphilosophie und Subjektkritik insgesamt durch einen Paradigmenwechsel abzulösen.
LUC FERRY, Professor an der Universität Lyon II, und **ALAIN RENAUT,** Professor an der Universität Caen, wurden v.a. durch ihre kritische Studie „La pensée 68“ (Gallimard 1985, dt.: Antihumanistisches Denken. Gegen die französischen Meisterphilosophen, Hanser 1987) bekannt.
29. 6. **DANIELE DEL GIUDICE:** geb. 1949 in Rom, lebt in Rom und Venedig. Er ist Mitarbeiter verschiedener literarischer Zeitschriften. „Lo stadio di Wimbledon“ ist ein erster Roman, ein zweiter ist 1986 erschienen: „Atlante occidentale“ (Herbst 1987 in deutscher Übersetzung). „Das Land vom Meer aus gesehen“ ist Daniele Del Giudices erster Roman, ein Bericht über den Versuch eines jungen Mannes, einem Dichter, der nicht schrieb, auf die Spur zu kommen, und zugleich der Versuch einer Antwort auf die Frage, ob man zwischen „Leben“ und „Schreiben“ wählen muß.
ANTONIO TABUCCHI: geb. 1943 in Pisa, lehrt als Professor portugiesische Sprache und Literatur und arbeitet derzeit am italienischen Kulturinstitut in Lissabon. Tabucchi gilt als einer der wichtigsten und interessantesten Schriftsteller der jüngeren Generation; sein Werk ist mit mehreren Preisen ausgezeichnet worden. „Tabucchi erzählt wie Poe und Dürrenmatt zusammen“, sagen die italienischen Kritiker. Und tatsächlich entdeckt man bei seinen Geschichten, die zuerst so unspektakulär erscheinen, dicht unter der Oberfläche lauter Unerhörtheiten. Es sind die „kleinen Mißverständnisse ohne Bedeutung“, die dem Leser die Nackenhaare aufstellen und die Ereignisse in ungeahnte Richtungen treiben.
30. 6. Mit **WOLFGANG KOEPPEN** ist einer der bedeutendsten und einer Katalogisierung sich heftig widersetzenden deutschen Autoren nun zum zweiten Mal als Gast des Literarischen Quartiers in Wien. Geboren 1906 in Greifswald, verschiedene Berufe vom Schiffskoch bis zum Dramaturg und Regievolontär. Journalistische Arbeit Anfang der dreißiger Jahre in Berlin, geht nach Holland, Rückkehr nach Berlin. Arbeit in einer Filmfirma. Lebt seit vielen Jahren in München. Zahlreiche Preise und Ehrungen, u.a. Georg Büchner Preis 1962. Arno Schmidt Preis 1984. Einige seiner wichtigsten Publikationen: „Eine unglückliche Liebe“ (1934), „Die Mauer schwankt“ (1935 = „Die Pflicht“, 1939), „Tauben im Gras“ (1951), „Das Treibhaus“ (1953), „Der Tod in Rom“ (1954), „Nach Rußland und anderswohin. Empfindsame Reisen“ (1958), „Amerikafahrt“ (1959), „Jugend“ (1976), „Die elenden Skribenten“ (Aufsatzsammlung verschiedener Jahre). Franz Schuh wird einleitend wieder zu einigen Aspekten des Werkes Wolfgang Koepkens seine Gedanken ausführen.

Geldanlage
ist Vertrauenssache.

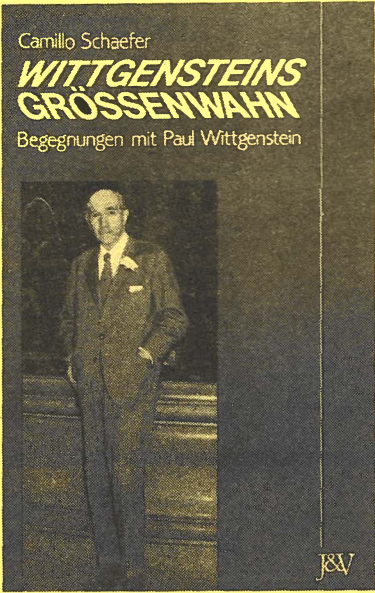
Wir bieten für Ihre Veranlagungswünsche: Fachkundige Beratung, Diskretion, Sicherheit und Aufgeschlossenheit. Gerade deshalb sind Sie bei uns richtig aufgehoben.

Rechnen Sie mit uns.
Reden Sie mit uns.

Hr. Weiss, Tel. (00 43 222) 72 92/223 Dw.
Fr. Braunsteiner, Tel. (00 43 222) 72 91/351 Dw.



**ZENTRALSARKASSE
UND KOMMERZIALBANK**
Vordere Zollamtsstraße 13
A-1030 Wien



Roman
96 Seiten,
öS 198,—

J&V